

Die Stimmung im Land

Kommunalwahlen werden nicht besonders ernst genommen, auch nicht in der Berichterstattung. Dabei haben sie eine große Bedeutung für die Menschen in den jeweiligen Städten und Regionen. Auf keiner anderen politischen Ebene ist man „seinen“ Politikern so nah. In Nordrhein-Westfalen wurden am 13. September die Räte der Städte und Kreise, die Landräte und die Bürgermeister gewählt. Landräte und Oberbürgermeister werden direkt gewählt. Das wünschte man sich vielleicht auch für die Bezirksbürgermeister in Berlin.

Natürlich richtet sich der Blick bei Kommunalwahlen immer zuerst auf das direkte Umfeld. Niemand ist aber frei von seinen politischen Präferenzen. Würde zum Beispiel jemand wirklich einen ihm sympathischen SPD-Oberbürgermeisterkandidaten wählen, wenn er traditionell der CDU nahesteht? Eine Kommunalwahl hat immer auch einen landes- und bundespolitischen Aspekt. NRW ist nicht irgendein Bundesland, sondern mit rund 18 Mio. Menschen das bevölkerungsreichste der Bundesrepublik. 14,2 Mio. davon waren am Sonntag wahlberechtigt und 52 Prozent haben von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht. Wie wir es von vielen Wahlen der letzten Zeit gewohnt sind, verlieren CDU und SPD, Gewinner sind immer die Grünen. So legten die Grünen in NRW um 8,2 Prozent von 11,8 auf 20,0 zu, während die CDU 3,2 Prozentpunkte einbüßte, von 37,5 auf 34,3. Die SPD ist mal wieder Spitzenreiter mit einem Verlust von sieben Prozent, von 31,3 auf 24,3. Die Wahlperiode auf Kommunalebene dauerte diesmal sechs statt fünf Jahre, ab jetzt wieder fünf.

Der neue Landtag in NRW wird im Frühjahr 2022 neu gewählt. Die aktuelle Umfrage von Infratest dimap sieht die CDU gegenwärtig bei 34%, die SPD bei 21% und die Grünen bei 22%. Das ist nicht weit entfernt vom Kommunalwahlergebnis. Ob **Armin Laschet** dann noch einmal antritt, wird sich zeigen. Vielleicht ist er bis dahin Bundeskanzler. Ein Erfolg für Laschet ist die Kommunalwahl nicht, obwohl sie stärkste Partei wurde. Und so warnt der Vorsitzende der Jungen Union, **Tilman Kuban** im Interview mit der Berliner Morgenpost davor, „falsche Schlüsse aus dem Erfolg der CDU zu ziehen.“ „Als CDU erhalten wir derzeit sehr viel Zuspruch. Das freut uns natürlich. Gleichzeitig ist die SPD so weit weg vom Kanzleramt wie nie zuvor. In ihrer einstigen Herzkammer NRW ist nur noch Herzflimmern angesagt. Der ersehnte Wumms der Kandidatur von **Olaf Scholz** ist ausgeblieben. Das Wahlergebnis zeigt: Das Krisenmanagement der CDU wird sehr positiv wahrgenommen - im Bund wie auch in Nordrhein-Westfalen.“

Armin Laschet mache als Krisenmanager in NRW einen guten Job, sagt Kuban. „Für die Frage, wer Vorsitzender der CDU Deutschlands oder Kanzlerkandidat der Union wird, hat diese Wahl aus meiner Sicht aber nur eine begrenzte Aussagekraft.“ Der Wahlkampf zwischen Laschet und dem noch Nicht-Kandidaten **Markus Söder** für das Bundeskanzleramt macht sich an deren Corona-Krisenmanagement fest, und da liegt Söder im Augenblick nicht gerade vorn.

Zurück zur Kommunalwahl: „Die Grünen haben bei den jungen Wählern laut einer Infratest-Dimap-Umfrage im Auftrag des WDR mit Abstand die meisten Stimmen gewonnen. Bei den 16- bis 24-Jährigen lag ihr Anteil demnach bei 33 Prozent – CDU (22 Prozent), SPD (16).“ Quelle: WELT online.

Die Oberbürgermeisterwahl geht in eine zweite Runde, die am 27. September stattfinden wird. Nur in wenigen Städten errangen die Kandidaten im ersten Anlauf die absolute Mehrheit. **Bottrop** ist eine der letzten SPD-Hochburgen. 73,1% holte **Bernd Tischler** und steigerte das Ergebnis von 2014 um sieben Punkte. Auch in **Minden** knallten die Sektkorken in der SPD-Zentrale, dort holte **Michael Jäcke** 54,3%. Den Erfolg verdankt er aber auch einem Bündnis mit den Grünen. Dieses Rot-Grüne Bündnis hat sich auch für **Thomas Eiskirch** bewährt, er gewann die OB-Wahl in **Bochum** mit 61,8%.

Für die parteilose **Henriette Reker** hat es trotz Bündnis mit den Grünen im ersten Anlauf in **Köln** nicht gereicht, wiedergewählt zu werden. Knapp Prozent fehlten. Im zweiten Wahlgang dürfte die Sache aber klar sein, denn mit 26,8% stellt die SPD keine ernstzunehmende Konkurrenz dar. Die CDU hat lediglich im ersten Anlauf in **Essen** das Rathaus mit 54,3% erobert. **Thomas Kufen** wurde wiedergewählt. Während im Landesschnitt die AfD nur fünf Prozent holte, immerhin eine Verdoppelung zu dem Ergebnis von 2014, sieht es in Essen schlimmer aus. 15,23% holte sie bei der Stadtratswahl, und im Stadtteil Karnap sogar knapp 20%.

In Aachen, Dortmund und Mülheim zum Beispiel gibt es für SPD und CDU dramatische Verluste zu 2014. In **Aachen** rutschte die CDU von 50,5* auf 24,8% ab. Die Grünen liegen mit 38,9% vorn und werden die Stichwahl in zwei Wochen wohl gewinnen. In **Mülheim** verlor die SPD 31,8%, von 57,1* auf 25,3%. Die CDU liegt nur 0,1% vor der SPD. Die Stichwahl wird also spannend. In **Dortmund** hat der SPD-Kandidat mit 35,9% gute Chancen vor seinem CDU-Konkurrenten mit 25,9% gewählt zu werden. 15,7% Verlust verzeichnet die SPD aber auch hier.

Einen zweiten Wahlgang gibt es auch in der Bundesstadt **Bonn**. Hier liegt zwar der CDU-Kandidat mit

34,5% vor der Grünen Herausforderin mit 27,6%, im Rat der Stadt liegen die Grünen aber mit 27,8 vor der CDU mit 25,7%. Auch in **Münster** gibt es ein Schwarz-Grünes Duell, wobei die CDU mit 44,6% vor den Grünen mit 28,5% liegt.

Die Stichwahl in **Bielefeld** könnte die SPD gewinnen, derzeit 39,6 zu 29,3 zur CDU. Auch **Krefeld** kann für die SPD gewonnen werden, 43,4 zu 27,6% Abstand zur CDU. Und noch eine weitere Chance für die SPD, NRW nicht überwiegend schwarz werden zu lassen. **Mönchengladbach**. SPD 37,5 zu 29,6% CDU. Für den SPD-Kandidaten **Felix Heinrichs** wäre ein Sieg am 27. September deshalb besonders schön, weil 2014 die CDU mit 50,4% gewann und seitdem rund 20 Prozent miese machte.

In **Oberhausen** liegt die CDU mit 45,5 zu 29,7 zur SPD vorn. **Daniel Schranz** hat also sehr gute Chancen, wiedergewählt zu werden. In **Wuppertal** haben sich CDU und Grüne auf einen gemeinsamen Kandidaten verständigt: **Uwe Schneidewind** holte im ersten Wahlgang 40,8%. Amtsinhaber **Andreas Mucke**, der 2014 noch 59,7%* holte, liegt jetzt abgeschlagen bei 37%. Er wird wohl, wie man so schön sagt, über die Wupper gehen. Wo sind die 22,7% geblieben, Genosse Mucke? Immerhin war mal **Johannes Rau** OB von Wuppertal, wenn auch nur für ein Jahr von 1969 bis 1970, bevor er seine große Karriere startete.

Bleibe last not least ein Blick auf die Landeshauptstadt **Düsseldorf**. Die Parole, sie zu gewinnen, hat **Armin Laschet** persönlich ausgegeben. Ohne zu übertreiben kann man von einem Erdrutschsieg der CDU sprechen, auch wenn es im ersten Wahlgang noch nicht reichte. Der CDU-Kandidat **Dr. Stephan Keller** kam auch 34,2%, während sein SPD-Kontrahent **Thomas Geisel** mit 26,3% in denselben, also Keller fiel. 2014 errang Geisel 59,2%* der Stimmen, 32,9% mehr als 2020. *Gerechter Weise muss man sagen, dass die Stichwahlergebnisse immer deutlich über denen des ersten Wahlgangs liegen. So hat Geisel 2014 im ersten Wahlgang 37,9% erreicht, was einen Unterschied zu jetzt von fünf Prozent ausmacht. Der damals amtierende OB **Dirk Elbers** erreichte im ersten Wahlgang 46,1%, musste dann aber nach der Stichwahl seinen Sessel räumen, weil Geisel mit 59,2% gewann. Ob Geisel das Blatt noch einmal für sich wenden kann, muss abgewartet werden. Im Rat der Stadt Düsseldorf, das steht seit gestern fest, ist die CDU nach wie vor stärkste Kraft mit 33% (36,7% 2014). Den zweiten Platz musste die SPD an die Grünen abgeben. SPD jetzt 18,1% 2014: 29,3%! Die Grünen steigerten sich von 13,8% auf 24,1%. Die Düsseldorfer OBs teilten sich SPD (8) und CDU (6) seit 1947 bislang halbwegs gerecht auf.

Die Sonntagsfrage

Bei der Sonntagsfrage bewegt sich seit Wochen so gut wie nichts. Der Scholz'sche Wumms blieb bislang aus, da hilft auch keine von den US-Streitkräften 1942 entwickelte rückstoßfreie Panzerabwehrhandwaffe namens Bazooka.

Bei den bisherigen Umfragen von Emnid, Forsa, Infratest dimap und INSA liegt die Union bei 36%. Die SPD wird mit 16 bzw. 17% bewertet und die Grünen 18 bzw. 19%. Auch bei den anderen Parteien tut sich wenig: FDP zwischen fünf und sechs Prozent, Linke zwischen sieben und neun und AfD zwischen neun und elf. Vielleicht liegt es daran, dass die Parteien viel zu sehr mit sich selbst beschäftigt sind.

In Berlin sind wir nach wie vor auf die Online-Umfrage von Civey angewiesen. Die SPD schlummert zwischen 16 und 17 Prozent, niemand interessiert es, ob eine Frau Giffey Regierende Bürgermeisterin werden möchte, Herr Kühnert in den Bundestag will und auch nicht, dass der amtierende Senatschef Müller im nächsten Jahr aufhört. Gerade bei der Negativbewertung von Müller durch die Medien müssten doch die SPD-Umfragen durch die Decke fliegen, wenn er endlich geht. Aber, das Pendel ist trotz neuer Hitzewelle eingefroren.

Die CDU hingegen baut kontinuierlich ihren Vorsprung aus und liegt schon bei 23,1%. Die Grünen verharren auf hohem Niveau, 21,5%. Die Linken sind der SPD mit 16,2% dicht auf den Fersen. Die AfD verharrt bei 10% und die FDP müsste, wenn am nächsten Sonntag Wahlen stattfänden oder gestern stattgefunden hätten, um den Wiedereinzug ins Abgeordnetenhaus bangen, derzeit nur magere 4,5%.

Die schlimmste Nachricht zum Wochenanfang ist, dass es trotz wiederkehrendem Sommer nicht möglich ist, die Freibäder eine Woche länger geöffnet zu halten. Das ist mal wieder so typisch deutsch. Wenn ein Termin feststeht, dann kann sich daran nichts ändern.

Umgekehrt gibt es beim Heizen bessere Regeln. Zwar dauert die Heizperiode vom 1. Oktober bis 30. April, aber, „fallen die Außentemperaturen unter 16 Grad Celsius oder bleiben die Temperaturen in der Wohnung unter 18 Grad Celsius an mindestens zwei aufeinanderfolgenden Tagen, hat der Mieter Anspruch auf eine funktionierende Heizung.“

Setzen wir uns also auf den Balkon und stellen die Füße in eine Schüssel mit kühlem Wasser. Und wenn es sich dann aufgeheizt hat, kann man sich davon immer noch einen Tee zubereiten.

Ed Koch